

**Diakonie** 

Berlin-Brandenburg-  
schlesische Oberlausitz

# **Diakonie:**

# Chancen eröffnen – voneinander lernen

**Jahresbericht 2018**

Inhalt	2
Vorwort	3
<b>Diakonie:</b>	
<b>Chancen eröffnen – voneinander lernen</b>	
Theologische Gedanken	4
<b>Highlights 2018</b>	
<b>Für Vielfalt und Toleranz</b>	
Das Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin	5
<b>»Armut stört«</b>	
Nationale Armutskonferenz mit starker Stimme	6
<b>Gemeinsam gegen Armut</b>	
Treffen der Menschen mit Armutserfahrung	7
<b>Jahresempfang der Diakonie</b>	
am 6. Juni 2018	8
<b>Ein Jahr voller Jubiläen</b>	
Herzlichen Glückwunsch!	9
<b>Ein ökumenisches Fest auf dem Alexanderplatz</b>	
Fest der Kirchen am 8. September 2018	10
<b>Diskurs mit Michael Müller zu Hartz IV</b>	
am 17. September 2018	11
<b>Andacht mit Bischof Dr. Markus Dröge</b>	
im Diakonischen Werk am 24. September 2018	12
<b>»Gesellschaftlicher Frieden – reich, arm, raus?«</b>	
Landessynode Oktober 2018	13
<b>»Zivilcourage und Kommunikation«</b>	
Fortbildungstag für Mitarbeitende am 21. November 2018	14
<b>»Dit kommt an« – Weihnachtsfeier für Wohnungslose</b>	
am 20. Dezember 2018	15

### Aus den Arbeitsbereichen

Kindertageseinrichtungen	16
Altenarbeit und Pflege	18
Existenzsicherung und Integration	20
Behinderten- und Suchthilfe	22
Gesundheit	24
Jugendhilfe	26
Freiwilligenarbeit	28

### Aus den Themenfeldern

Familie	30
Religiöse Bildung	32
Brot für die Welt	34
Das Arbeitsrecht der Diakonie	36

### Aus dem Diakonischen Werk

Mitglieder des Diakonischen Rates	38
Die Arbeit des Diakonischen Rates	39
Organigramm	40
Wirtschaftliche Entwicklung und Bilanz	42
Jahresabschluss	43
Sommerfest der Mitarbeiter*innen des Diakonischen Werkes	46
<b>Monat der Diakonie 2019</b>	47
Impressum	47



Direktorin Barbara Eschen  
Foto: © Fotostudio-Ludwig

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Chancen eröffnen – ist Aufgabe der Diakonie. Chancen für Menschen, die von Armut und Ausgrenzung betroffen sind, Chancen bei Krankheit, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit, Chancen für Geflüchtete, für Arbeitsmigrant\*innen, Chancen durch Bildung für Kinder und Jugendliche.

Unsere 430 Mitglieder gestalten mit rund 52.000 Mitarbeiter\*innen durch Beratungsstellen und Einrichtungen, Projekte und diakonische Unternehmen die soziale Infrastruktur in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz maßgeblich mit. Sie entwickeln nicht nur qualitativ hochwertige Dienstleistungen, sondern regen auch gesellschaftliche Lernprozesse an. Gegenseitige Achtung und Zusammenhalt der Gesellschaft in ihrer Vielfalt im Sinne christlicher Nächstenliebe zu fördern, sehen wir als diakonischen Auftrag an. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege vertreten wir unsere Mitglieder und erheben zugleich die Stimme gegen Benachteiligung und Ausgrenzung. Vieles davon können Sie im diesem Bericht lesen.

Eine wesentliche Veränderung erfuhr unsere Arbeit durch den Wechsel von Vorstandsmitglied Martin Matz als Staatssekretär für Gesundheit zum Land Berlin. Ihm danken wir für sieben Jahre engagierte Vorstandsarbeit, mit der er die Diakonie inhaltlich voranbrachte und im sozialpolitischen Feld gut platzierte.

Zugleich richte ich unseren Dank für gute Zusammenarbeit an Partner\*innen in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft und an unsere Geschäftspartner\*innen. Unseren Mitgliedern, insbesondere denen, die sich in kirchlichen und diakonischen Gremien engagieren, danke ich herzlich wie auch dem ganzen Team des DWBO.

Barbara Eschen  
Direktorin

## Diakonie: Chancen eröffnen – voneinander lernen

Voneinander lernen – das klingt unspektakulär. Längst hat es sich herumgesprochen, dass wir ein Leben lang Lernende sind. Von der Kita über berufliche Fortbildung bis zum Gedächtnistraining als Senioren – lernen ist in jedem Alter wichtig. Und vor allem auch das Miteinander lernen und Voneinander lernen: generationenübergreifend, milieuübergreifend, interkulturell und interreligiös. Voneinander lernen brauchen wir für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft.

Bei diesen Stichworten allerdings wird deutlich: voneinander lernen – so Ohne ist das doch nicht. Mir ist es nicht egal, von wem ich lerne. Ich suche mir schon aus, wer zu mir passt.

Die Bibel ist hier wie so oft radikal: Jesus ruft ein Kind zu sich, stellt es in die Mitte und sagt zu seinen Leuten:

Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen! (Matthäus 18,3)  
Welch eine Provokation! Nehmt euch ein Beispiel an den Kindern, lernt von den Kindern! – Die Kinder, mit denen Jesus zu tun hatte, waren rechtlos, arm, besitzlos, sie waren Gören, Rotzlöffel, – denen niemand Beachtung schenkte. Ihre Eltern hatten selbst Mühe genug, durchs Leben zu kommen und die Kinder hingen ihnen halt irgendwie am Rockzipfel.  
So ein Kind nehmt euch zum Vorbild! Lernt von ihm, werdet wie diese Kinder.

Was kann man von solch einem Kind schon lernen? In der Christentumsgeschichte wurde mit Kindheit Unschuld, Naivität und Offenheit verbunden. Darum geht es aber nicht. Jesus stellt eine Jammergestalt in die Mitte, ein Kind, das



Foto: © Diakonisches Werk/Nils Bornemann

Elend verkörpert. Solch ein Kind macht er zum Vorbild und segnet es. Er stellt es unter seinen Schutz. Für mich heißt das: Lernt, wie verletzlich das Leben ist, euer Leben wie das Leben eines jeden. Und lernt, dass Gott das Leben schützt, gerade das der Ärmsten.

Das gehört zum Auftrag der Diakonie. Lernen von denen, die scheinbar nichts zu bieten haben. Chancen entwickeln für ein Miteinander mit allen, egal aus welchem Kontext, welcher Religion, Kultur, Biografie sie kommen. In den Einrichtungen der Diakonie laufen solche Lernprozesse täglich tausendfach. Zuhören und voneinander lernen ist für soziale Arbeit zentral. Aber wir beobachten auch, dass zu viele Menschen durch soziale Netze fallen und niemand sie auch nur sieht, geschweige denn auf sie zugeht, sie unterstützt. Lernprozesse in gegenseitiger Achtung – sie bleiben unsere Aufgabe über das Jahr 2018 hinaus.

### Barbara Eschen

Direktorin des Diakonischen Werkes  
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

## FÜR VIELFALT UND TOLERANZ

### Das Bündnis für ein welt-offenes und tolerantes Berlin

Das Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin wurde vor zwei Jahren vom Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und der evangelischen und der katholischen Kirche Berlin-Brandenburgs gegründet. Es tritt jeder Form von Hass, Gewalt, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Beleidigung entgegen und organisiert Kundgebungen, Demonstrationen und Veranstaltungen zum gegenseitigen Austausch.

Eine der größten Bewegungen dieses Jahr war #unteilbar. Hier kamen über 100.000 Menschen in Berlin zusammen, um für die freiheitlich-demokratische Grundordnung auf die Straße zu gehen. Das Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin war Unterstützer dieser Bewegung.

Aber auch die Kundgebung u.a. mit Bischof Dr. Markus Dröge in Spandau im August, die gegen einen rechten Gedenkmarsch für Rudolf Hess Widerstand zeigte, sowie die Kundgebung zum 80. Jahrestag der Reichspogromnacht machen deutlich, wie wichtig es uns ist, für unsere demokratische Gesellschaft auf die Straße zu gehen.



Auf der Kundgebung gegen den Rudolf-Hess-Gedenkmarsch zeigte der Diakonievorstand, Barbara Eschen und Martin Matz, Flagge für ein weltoffenes und tolerantes Berlin.

Foto: © Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin

Auch bei Minusgraden war der Diakonievorstand auf der Straße und für das Bündnis unterwegs, hier mit Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein (r). Foto: © Diakonisches Werk/von Wagner







In der Diskussion um den Auftrag der Tafeln kritisierte Barbara Eschen als Sprecherin der Nationalen Armutskonferenz die Schieflage des Versorgungsauftrags. »Die Tafeln dürfen nicht die Ausputzer der Nation sein«. Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa

In der Bundespressekonferenz wurde sehr erfolgreich der Schattenbericht nach zwei Jahren Amtszeit durch den Sprecherkreis mit Erika Biehn, Barbara Eschen und Werena Rosenke vorgestellt. Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa



## »ARMUT STÖRT« Nationale Armutskonferenz mit starker Stimme

Rund 16,2 Prozent der deutschen Bevölkerung ist von Armut betroffen. Viele von ihnen leben in versteckter Armut, denn Armut stört. In den Medien, an den Stammtischen wird darüber gestritten, wer als arm gilt und was ihm und ihr dann zusteht oder eben nicht. Hartz IV sichert das soziokulturelle Existenzminimum nicht, auch wenn einzelne Politiker\*innen behaupten, der Regelsatz bewahre vor Armut.

Zwei Jahre lang war Barbara Eschen als Sprecherin der Nationalen Armutskonferenz (nak) gemeinsam mit drei Stellvertreter\*innen die Stimme der von Armut Betroffenen. In vielen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, aber auch mit diversen Arbeitspapieren, Pressemeldungen oder Gastbeiträgen machte sie auf die Missstände aufmerksam. Eines ihrer Grundanliegen war dabei immer die Einführung einer Kindergrundsicherung. Umso erfreulicher ist, dass diese Forderung nun Gehör in der Bundespolitik fand und darüber beraten wird. Sehr Streitbar war auch die Auseinandersetzung im Frühjahr 2018, als die Essener Tafel Menschen vom Verteilsystem ausschloss. Auf einer Pressekonferenz betonte Eschen als Sprecherin der nak, die Tafeln seien nicht die Ausputzer der Nation: »Die staatlichen Transferleistungen für Menschen, die von Armut betroffen sind, müssen deren Existenz zuverlässig sichern«, forderte Eschen.

Zum Tag der Beseitigung der Armut präsentierte Barbara Eschen kurz vor Ende ihrer Amtszeit den sogenannten »Schattenbericht« in der Bundespressekonferenz. Gemeinsam mit den Stellvertreterinnen des Sprecherkreises machte sie auf die dringend notwendige Kindergrundsicherung, die geschlechtsspezifische Armut und die unzureichende Grundsicherung durch Hartz IV aufmerksam. Den Schattenbericht finden Sie auf der Homepage der nak: [www.nationale-armutskonferenz.de](http://www.nationale-armutskonferenz.de)

## GEMEINSAM GEGEN ARMUT Treffen der Menschen mit Armutserfahrung

Rund 100 Menschen aus ganz Deutschland kamen im Winter 2018 in den Räumlichkeiten der Diakonie Deutschland zusammen, um über die politischen und sozialen Hürden zu sprechen. Alle Teilnehmer\*innen waren selbst von Armut betroffen und artikulierten authentisch ihre Forderungen nach gerechter Existenzsicherung und gut bezahlter Arbeit.

Die Sprecherin der Nationalen Armutskonferenz, Barbara Eschen, war dabei und freute sich über zahlreiche Workshops und Diskussionen mit Betroffenenvertreter\*innen. Prof. Dr. Georg Cremer diskutierte über »Wie sprechen wir über Armut?«. Workshops vertieften Themen wie Mietverdrängung, diffamierende Sprache, die Armutslagen von Frauen, Kinderarmut, Teilhabe am Arbeitsmarkt und die Rechtslage von wohnungslosen Frauen.

Zusätzlich zum bundesweiten Treffen von Menschen mit Armutserfahrung wurde im Frühjahr 2018 ein Nachbereitungstreffen neu initiiert, um den Arbeitsgruppen auch unterjährig den Austausch zu ermöglichen und die Beschlüsse des vorangegangenen Treffens der Menschen mit Armut stringent auszuarbeiten und voranzutreiben. In den Räumen der Heilig Kreuz Kirche in Berlin wurden eineinhalb Tage lang intensiv die Wünsche der Teilnehmenden des letzten Treffens ausgewertet und die nächste Veranstaltung vorbereitet. Die Arbeit der nak wurde so von engagierten Betroffenen intensiviert und ein kontinuierlicher Austausch ermöglicht.



»Armut stört« – Unter diesem Motto trafen sich rund 100 Betroffene in Berlin und machten mit einer Plakataktion auf dem Washingtonplatz auf soziale Schieflagen aufmerksam. Foto: © Anna Dietrich

Auf dem 13. Treffen der Menschen mit Armutserfahrung diskutierten die Menschen ihre Forderungen. Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa







Staatssekretärin Barbara König hielt die Eröffnungsrede und überbrachte Grüße der Senatorin Dilek Kolat.

Foto: © Diakonisches Werk/Nils Bornemann

Ratsvorsitzender Dr. Johannes Feldmann überreichte vier Preisträger\*innen die Wichernmedaille für außerordentliches Engagement. Foto: © Diakonisches Werk/Nils Bornemann



## JAHRESEMPFANG DER DIAKONIE am 6. Juni 2018

Unter dem Jahresmotto »Chancen eröffnen – voneinander lernen« lud das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz in den Diakonie-Sommergarten.

Geschäftsführer\*innen der Mitgliedseinrichtungen, Einrichtungsleitende und Vertreter\*innen der Politik kamen zusammen. Direktorin Barbara Eschen mahnte in ihrer Rede, »Chancen zu entwickeln für ein Miteinander mit allen, egal aus welchem Kontext, welcher Religion, Kultur, Biografie sie kommen!«

Das Grußwort von Staatssekretärin Barbara König untermauerte das Jahresmotto. Der Vorsitzende des Diakonischen Rates Dr. Johannes Feldmann zeichnete auch dieses Jahr mit der Wichernmedaille herausragendes haupt- und ehrenamtliches Engagement aus.

Überreicht wurde die Medaille an:

- die Beratungs- und Kontaktstellen von Eltern helfen Eltern e.V. für Eltern von Kindern mit einer Behinderung
- CJD Berlin-Brandenburg mit seinem Projekt HSI (Haftvermeidung durch Soziale Integration) in Nordbrandenburg
- den Landesverband Berlin-Brandenburg vom Blauen Kreuz Deutschland e.V., der alkohol- und medikamenten-abhängigen Menschen unterstützt
- das Ehrenamtsprojekt Suchtgefährdetendienst in der Diakonie Berlin-Brandenburg e.V. für Menschen mit Suchterkrankungen

## EIN JAHR VOLLER JUBILÄEN Herzlichen Glückwunsch!

Der Arbeitsbereich 1, unser Freiwilligenzentrum, feierte im Jahr 2018 viele Jubiläen. Von Berlin bis Cottbus standen ein halbes Dutzend Projekte im Zeichen eines Geburtstages. Die Kirchliche TelefonSeelsorge in Berlin wurde stolze 30 Jahre alt, ihre jüngere Schwester in Cottbus kam auf ein viertel Jahrhundert Engagement in diesem wichtigen Seelsorgegebiet. Ministerin Dr. Martina Münch war eine von vielen Ehrengästen der Jubiläumsfeier.

In unserer Jobbrücke unterstützen Personalprofis und Führungskräfte aus der Wirtschaft als ehrenamtliche JobPATEN Arbeitssuchende aus verschiedenen Zielgruppen bei der beruflichen Integration. Dieses Projekt gibt es bereits seit 20 Jahren und wir feierten ein schönes Sommerfest! Die Mentor\*innen unseres Projekts Ausbildungsbrücke helfen Azubis, die Herausforderungen einer Berufsausbildung erfolgreich zu meistern und auch bei Schwierigkeiten durchzuhalten. Die Ausbildungsbrücke wurde zehn Jahre alt – herzlichen Glückwunsch!

Die Diakonie eMail-Beratung für Kinder und Jugendliche ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Kinderkanal KiKA von ARD und ZDF und unserem Haus. An 365 Tagen im Jahr kümmern sich ehrenamtliche Berater\*innen um die Fragen, Sorgen und Probleme der Kinder und Jugendlichen. Die Diakonie eMail-Beratung feierte zehnjähriges Jubiläum. Ebenfalls zehn Jahre Engagement beging das Elterntelefon Berlin. Das Elterntelefon ist Teil des bundesweiten, telefonischen Gesprächs-, Beratungs- und Informationsangebot »Nummer gegen Kummer«, das bei Erziehungsfragen kompetent und anonym unterstützt.



Zehn Jahre Diakonie eMail-Beratung für Kinder und Jugendliche war nur eines von vielen Jubiläen, das dieses Jahr gefeiert wurde. Foto: © Diakonisches Werk/Freiwilligenzentrum

Martina Münch, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur, kam zum 30. Geburtstag der Kirchlichen TelefonSeelsorge nach Cottbus. Foto: © Diakonisches Werk/Freiwilligenzentrum







»Hunger nach Gerechtigkeit« – An einer langen Tafel der Ungleichheit nahmen die Besucher\*innen an unserem Brot für die Welt-Stand Platz und informierten sich.

Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa

Das Freiwilligenzentrum präsentierte die zahlreichen Beratungsangebote und verteilte mit seinem engagierten Team lila Diakonie-Zuckerwatte. Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa



## EIN ÖKUMENISCHES FEST AUF DEM ALEXANDERPLATZ

Fest der Kirchen  
am 8. September 2018

Unter dem Motto »Aus Freude am Glauben« feierten Christen zum fünften Mal gemeinsam auf dem Alexanderplatz und präsentierten ihr kirchliches, kulturelles und soziales Engagement. Neben einem großen, internationalen Streetfoodmarkt und dem Markt der Möglichkeiten waren auch unsere Angebote vom Freiwilligenzentrum und unsere Brot für die Welt-Kolleginnen mit der Kampagne »Hunger nach Gerechtigkeit« dabei. Mehr als 100 Stände mit spannenden Angeboten und Aktionen warteten auf die Besucher\*innen, darunter über 30 christliche Kirchen aus Berlin und Brandenburg.

Neu war dieses Mal das Angebot für Menschen mit Behinderung. »Da kann ja jeder kommen«, dieses Ziel steckte sich das Organisationskomitee bestehend aus Diakonie, Caritas, dem Erzbistum und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) bereits im Frühjahr. Mit Erfolg. Mit der Unterstützung der Aktion Mensch konnte das Fest der Kirchen durchweg inklusiv und barrierefrei gestaltet werden.

Beim ökumenischen Abschlussgottesdienst mit den Bischöfen, leitenden Vertretern und dem anschließenden Open-Air-Konzert endete das Fest so, wie es sich den ganzen Tag über präsentiert hat: bunt, voller Vielfalt und christlichem Engagement.

## DISKURS MIT MICHAEL MÜLLER ZU HARTZ IV am 17. September 2018

Im Frühjahr warb Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller für eine »neue soziale Agenda«. Seine Idee für ein »Solidarisches Grundeinkommen« hatte eine breite Debatte über die Zukunft von Hartz IV ausgelöst. Im Sommer hatte die Bundesregierung einen Entwurf für einen »Sozialen Arbeitsmarkt« vorgelegt.

Der »Arbeitskreis Arbeit, Teilhabe, Gerechtigkeit in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz« lud zu diesem Anlass den Regierenden Bürgermeister ein, um mit Diakoniedirektorin und Sprecherin der Nationalen Armutskonferenz, Barbara Eschen, über Mindestsicherung und den Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit zu diskutieren.

In einer kostenfreien Veranstaltung in der vollen Kirche der REFO-Gemeinde Moabit diskutierten sie über die Schritte, die gegangen werden können, um Hartz IV zu überwinden, über eine sanktionsfreie Grundsicherung und über Bausteine einer »neuen sozialen Agenda«. Unter der regen Beteiligung des Publikums mit vielen von Armut betroffenen Menschen versicherte Michael Müller, sich für die Sanktionsfreiheit für junge Menschen einzusetzen.



Hartz IV überwinden: Diakoniedirektorin Barbara Eschen diskutierte kontrovers mit Berlins Regierendem Bürgermeister Michael Müller. Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa

Auch das Publikum beteiligte sich rege an der Diskussion und berichtete aus dem Alltag. Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa







Die Andacht mit klaren Worten des Bischofs zu Rechtspopulismus und Menschenfeindlichkeit regten zum Nachdenken an.  
Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa

Diakonievorstand Barbara Eschen und Martin Matz dankten Bischof Dr. Markus Dröge für seine Predigt im Rahmen der Andacht. Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa



## ANDACHT MIT BISCHOF DR. MARKUS DRÖGE im Diakonischen Werk am 24. September 2018

Erfreulicher Besuch der regelmäßigen Andacht für die Mitarbeiter\*innen des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz: Im Herbst predigte Bischof Markus Dröge vor rund 70 Mitarbeiter\*innen und formulierte Fragen zum Umgang mit Rechtspopulismus und Menschenfeindlichkeit. Wie kann man als Christ den Gesinnungen unserer Zeit begegnen, die dem christlichen Menschenbild widersprechen? »Haltung zeigen« und »Gegenthesen formulieren«, so brachte es der engagierte Theologe auf den Punkt, um das Feld nicht den Populisten zu überlassen.

Der Bischof warb um Vertrauen in ein bewährtes, demokratisches System und um einen christlichen Umgang miteinander, der die demokratische Grundordnung stärkt. »Dass diese Werte nicht erschüttert werden, dafür können wir alle jeden Tag etwas tun. Dafür stehen wir auch mit unserem Glauben.«

Diakonievorstand Barbara Eschen und Martin Matz freuten sich über die anschließende Diskussionsrunde mit dem Bischof. Hier konnten die Mitarbeiter\*innen Fragen aus dem Alltag und aus den jeweiligen Arbeitsbereichen direkt an den Bischof stellen, was zu einem regen Austausch führte.

## »GESELLSCHAFTLICHER FRIEDEN – REICH, ARM, RAUS?« Landessynode Oktober 2018

Unter diesem Thema gingen die Synodalen der Frage nach, wie sich gesellschaftliche Ausgrenzungsprozesse in den Gemeinden auswirken und welche Gerechtigkeitsprobleme sie im Alltag wahrnehmen.

Mit Mitarbeiter\*innen der Diakonie wurde intensiv darüber diskutiert, wie sie in der Gemeindegarbeit und zusammen mit diakonischen Einrichtungen für und mit von Armut Betroffenen arbeiten können. Ob in Kindertageseinrichtungen, in der Familienarbeit oder in der Seniorenarbeit ist ein Augenmerk darauf zu lenken, dass Menschen unabhängig von ihrer Lebenslage die Teilnahme und Mitwirkung möglich sein soll. Auch das Engagement der Gemeinden in der Kältehilfe und der Tafelarbeit mit »Laib und Seele« wurde thematisiert.

Ein weiterer Fokus lag auf der Situation von Armut im ländlichen Raum. Die Synode richtete einen Appell an die Gemeinden, die eigene Offenheit für Menschen in Armutslagen zu überprüfen und die Teilnahme für alle zu ermöglichen. Weitergearbeitet wird auch daran, wie Liegenschaften und Immobilien – gerade angesichts der wachsenden Wohnungsnot – stärker für sozialdiakonische Zwecke genutzt werden können.



Astrid Engeln (Verband Evang. Tageseinrichtungen für Kinder im DWBO) berichtet aus der Arbeitsgruppe Kinderarmut und Kitas.  
Foto: © Diakonisches Werk/Eschen

Unter anderem leiteten die Arbeitsgruppen (v.r.n.l.): Robert Trettin (Nationale Armutskonferenz), Astrid Nickel (DWBO), Evi Gülzow (DW Stadtmitte), Ralf Steger (BALZ), Wiebke Rockhoff (DWBO) und Sabine Werth (Laib und Seele).  
Foto: © Diakonisches Werk/Eschen







Als Referent kam Frieder Weigmann aus der Diakonie Mitteldeutschland, um Grundlinien der Öffentlichkeitsarbeit zum Umgang mit rechtspopulistischen und rechtsextremen Äußerungen zur Diskussion zu stellen.

Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa

Die Taschen Demokratieträger'in tragen die Botschaft in den Alltag. Foto: © Diakonisches Werk/Geier



## »ZIVILCOURAGE UND KOMMUNIKATION«

### Fortbildungstag für Mitarbeitende am 21. November 2018

Gemeinsam mit unserem Projekt »Demokratie gewinnt! In Brandenburg!«, gefördert durch das Bundesministerium des Innern im Rahmen des Bundesprogramms »Zusammenhalt durch Teilhabe«, kamen die Mitarbeiter\*innen des Diakonischen Werkes einen Tag lang zusammen.

Unter dem Titel »Haltung zeigen?! Zivilcourage und Kommunikation« wurden miteinander Erfahrungen und Aspekte der diakonischen Arbeit beleuchtet. In vier Fachworkshops wurden Diskussionen und praktische Übungen durchgeführt, die uns im Alltag beschäftigen. Antidemokratische Äußerungen betreffen auch zunehmend unsere Fachberatungsstellen, unsere Einrichtungen und unsere Fachverbände. Der Diskussionsbedarf steigt, Kommunikation wird schwieriger. Wie streitet man demokratisch, wie treten wir für unsere christlichen Werte ein in einer Zeit des Rechtspopulismus, der häufig keinen Meinungs austausch wünscht? An dem Fortbildungstag für Mitarbeitende ging es darum, sich für Zivilcourage und selbstbewusste Kommunikation stark zu machen. Alltagssituationen standen dabei im Mittelpunkt: Wie mische ich mich ein, wenn ein Fahrgast in der U-Bahn angepöbelt wird? Wie schütze ich ihn? Daneben wurden Handlungsstrategien im Umgang mit Hass und Hetze in den sozialen Netzwerken thematisiert. Mit welchen christlichen Argumenten treten wir möglicher Sprachlosigkeit entgegen? Welchen Do's und Dont's wollen wir Geltung verschaffen. Zivilcourage zu entwickeln und zu zeigen, ist eine Aufgabe, das wurde an diesem Tag deutlich.

## »DIT KOMMT AN« – WEIHNACHTSFEIER FÜR WOHNUNGSLOSE am 20. Dezember 2018

Frank Zander kooperiert mit der Wohnungslosenhilfe des Diakonischen Werkes

Vor allem in Berlin wächst die Not der Wohnungslosen. Bezahlbarer Wohnraum ist Mangelware. Viele Menschen leben in versteckter Wohnungslosigkeit und überbrücken lange bei Freunden oder der Familie. Für diejenigen und die, die dann aber doch auf der Straße leben müssen, stellt das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg mit seinen Mitgliedern diverse Hilfeangebote zur Verfügung.

Öffentlichkeitswirksam unterstützt werden sie dabei durch den Entertainer und Sänger Frank Zander. Das Berliner Urgestein ist mit seinem Team auch für so große Veranstaltungen bekannt, wie das »Weihnachten mit Frank Zander – Ein Fest für Obdachlose und Bedürftige«. Hier wurde wieder für 3.000 Wohnungslose und Bedürftige ein Weihnachtsfest im Hotel Estrel ausgerichtet. Mit vielen Hilfsangeboten, prominenten Kellner\*innen und noch mehr Musik.

Doch auch für stille Momente ist der Entertainer ein Unterstützer der Wohnungslosenhilfe. Beim Adventskonzert der Berliner Singakademie und dem Chor der Friedrich-Bergius-Schule in der Thomaskirche am Mariannenplatz las er gemeinsam mit Sozialsenatorin Elke Breitenbach Texte von wohnungslosen Menschen, geschrieben von Stefan Weiller. Pfarrerin Friederike von Kirchbach moderierte die gelungene Veranstaltung, die unter die Haut ging. Viele Betroffene kamen in die warme Kirche und lauschten.



Frank Zander und die Helfer\*innen des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, hier Anja Remmert, sind auf dem Weihnachtsfest ein eingespieltes Team. Foto: © Diakonisches Werk/Haftenberger

»Macht hoch die Tür!« Zum Adventskonzert mit Lesung von Frank Zander und Elke Breitenbach luden Friederike von Kirchbach und Barbara Eschen ein.

Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa







Stark für Kinder – wie hier auf der Demo vor dem Potsdamer Landtag setzt sich der Verband für die Kitabelange ein.  
Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa

## Arbeitsbereich Kindertageseinrichtungen

Evangelische Kirche und Diakonie tragen rund zehn Prozent aller Kitaplätze und beteiligen sich auch dank landeskirchlicher Förderung am Platzausbau. Das DWBO und sein Verband evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (VETK) bündeln deren Interessen und vertreten sie gegenüber Politik und Verwaltung. Der VETK stärkt die Qualität durch fachliche Beratung und Vernetzung.

Mehr unter: [www.vetk.de](http://www.vetk.de)

## Kindertagesstätten – starke Gemeinschaft in die Landesgremien hinein

Verbandsarbeit ist Verbindungsarbeit. Starke Ideen und Positionen, Beratung und Informationstransfer stehen dabei im Mittelpunkt.

Auch die Verbundenheit mit unserer Landeskirche, die sich aus der gemeinsamen Glaubenswurzel speist, will auf allen Ebenen gepflegt werden. Bei einer Einladung des Bischofs an die Vorstände großer Träger der Diakonie zur Gesamtparenrüste im Oktober 2018 wurde die Zusammenarbeit in Kita-Fragen eigens in einer Arbeitsgruppe thematisiert. Ebenso beschäftigte sich die Landessynode im Herbst in einer Arbeitsgruppe mit der Arbeit der Kindertageseinrichtungen unter dem Aspekt, wie Kinder aus Armutsfamilien unterstützt werden können. Mit evangelischer frühkindlicher Bildung zur Gestaltung einer offenen und freien Gesellschaft beizutragen und Familien bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen, das wird als gemeinsame Aufgabe gesehen.

In diesem Jahr haben wir uns im Arbeitskontext aufgrund der Kita-Krise mit dem Land Berlin verbunden. Als Reaktion auf die im Kita-Spitzengespräch mit Bildungssenatorin Scheeres, der Liga der Freien Wohlfahrtspflege, den Gewerkschaften, den Fachschulen, den Eltern und weiterer Interessensgruppen getroffenen Verabredungen, wurde der Unterausschuss Tagesbetreuung des Landesjugendhilfeausschuss, dem Astrid Engeln vorsitzt, damit beauftragt, Maßnahmen zur

Überwindung der Krise zu entwickeln. Diese sollen auch die bereits beschlossenen Qualitätsverbesserungen in den Kitas sicherstellen. Um dem Nachdruck zu verleihen, veröffentlichten wir ein Positionspapier mit den Forderungen für mehr Wertschätzung der Berufsgruppe Erzieher\*in, für mehr Transparenz für Eltern in der Kitaplatzsuche, wie auch für mehr Unterstützung der Träger im Kitaplatzausbau.

Seit August 2018 wurde die Beitragsfreiheit für Kita-Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung in Brandenburg eingeführt. Die Kosten dafür, 44 Millionen Euro pro Jahr, trägt das Land. Die Elternbeitragsfreiheit darf aber nicht zu Lasten der Qualität in Kindertageseinrichtungen gehen. Deshalb machten wir uns mit der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in einer Kita-Kampagne mit einer Demo vor dem Landtag für die Ausfinanzierung der langen Betreuungszeiten stark. Diakoniedirektorin Barbara Eschen übereichte den Forderungskatalog an die Landespolitiker\*innen. Qualität first! ist unser Motto, also mehr Geld für Betreuung. Das gilt gerade für das kommende Gute-Kita-Gesetz.

### Astrid Engeln

Leiterin des Arbeitsbereiches Kindertageseinrichtungen und Geschäftsführerin des Verbandes Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (VETK)





Zugewandte und persönliche Pflege ist eine Stärke der diakonischen Angebote.  
Foto: © Diakonisches Werk/Cathrin Bach, Konzept und Bild.

## Arbeitsbereich Altenarbeit und Pflege

Im Evangelischen Verband für Altenarbeit und Pflegerische Dienste (EVAP) haben sich die diakonischen Einrichtungen rund um die Pflege und Altenhilfe zusammengeschlossen. Neben der ambulanten, stationären und teilstationären Pflege gehören auch Betreuungs- und Entlastungsangebote, Hospize und die Offene Altenarbeit der Kirchengemeinden dazu. Ein besonderer Fokus liegt auf der fachlichen Beratung unserer Mitglieder in den Bereichen Pflege, Organisation, Finanzierung und Recht.

Mehr unter: [www.evap.de](http://www.evap.de)

## Reform der Pflegeberufe

Nachdem die generalistische Pflegeausbildung bereits 2017 mit der Verabschiedung des Pflegeberufereformgesetzes (PflBG) auf den Weg gebracht wurde, folgten im Jahr 2018 die Ausbildungs- und Prüfungsordnung und die Finanzierungsverordnung mit weiteren Konkretisierungen für die Umsetzung. Seitdem besteht ein hoher Informationsbedarf zu diesem berufspolitischen Thema, den der Evangelische Verband für Altenarbeit und Pflegerische Dienste (EVAP) in den regelmäßig stattfindenden Treffen, Klausurtagungen und Fachtagen bedient. Den Austausch und die Kooperationen zwischen den diakonischen Trägern von ambulanten und stationären Einrichtungen und Krankenhäusern für die Durchführung der praktischen Ausbildung zu fördern, war und wird auch weiterhin eines der zentralen Themen sein. Der EVAP forderte sowohl im Hinblick auf einen bei den Einrichtungen verbleibenden Eigenanteil bei der Ausbildungsfinanzierung als auch für den Bereich der berufsbegleitenden Ausbildung schnellstmöglich Lösungen zugunsten einer dringend erforderlichen Steigerung der Ausbildungszahlen, um dem allseits spürbaren Mangel an Pflegekräften zu begegnen.

Trägern vollstationärer Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung ermöglicht § 132g Abs. 3 SGB V, ihren Bewohnern die Leistung der gesundheitlichen Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase anzubieten. Nach langen Verhandlungen lag die Vereinbarung mit dem GKV Spitzenverband vor und die stationären Träger des EVAP und der Eingliederungshilfe im DWBO konnten detailliert über Inhalt, Anforderungen und

Umsetzung in Fachveranstaltungen informiert werden. Um die Umsetzung des §132g SGB V in den Ländern Berlin und Brandenburg zu forcieren, entwickelte der EVAP gemeinsam mit der Evangelischen Hochschule Berlin ein Curriculum der Qualifizierung zur Beraterin/zum Berater in der gesundheitlichen Versorgungsplanung, das den Anforderungen der Vereinbarung nach §132g Abs.3 SGB V entspricht. Ein multiprofessionelles Team wird die Kursinhalte ab Herbst 2018 vermitteln. In Berlin und Brandenburg konnten zudem mit den Krankenkassen pauschale Vergütungen für das zukünftige Angebot verhandelt werden.

Mit dem Pflegepersonalstärkungsgesetz wurde eine langjährige Forderung der Diakonie umgesetzt. Nun können auch die tariflichen Entgelte oder entsprechende Vergütungen nach kirchlichen Arbeitsrechtsregelungen bei Vergütungsvereinbarungen in der häuslichen Krankenpflege nicht als unwirtschaftlich abgelehnt werden. Dennoch sind die pauschalen Vergütungssteigerungen nicht für alle Träger ausreichend. So machen sich zunehmend auch ambulante Einrichtungen auf den Weg, einzeln zu verhandeln oder sie beantragen zeitbezogene Vergütung. Der EVAP berät und unterstützt seine Mitglieder dabei.

### Sonja Zander

Leiterin des Arbeitsbereichs Altenarbeit und Pflege und Geschäftsführerin des Evangelischen Verbandes für Altenarbeit und Pflegerische Dienste (EVAP)





Diakonische Beratungstätigkeit ist ein wichtiger Beitrag gegen Armut und Ausgrenzung.  
Foto: © Diakonisches Werk/Nils Bornemann

## Arbeitsbereich Existenzsicherung und Integration

Der Arbeitsbereich unterstützt knapp 100 Träger, darunter 21 Regionale Diakonische Werke, in den Arbeitsfeldern Armutsbekämpfung, Wohnungslosenhilfe und Soziale Dienste, Grundsicherung, Arbeitsmarktpolitik, Schuldner- und Insolvenzberatung, Migration, Flüchtlingsschutz und Inklusion, Interkulturelle Öffnung und Diversity, Gewaltschutz für Frauen und ihre Kinder, Europäische Dimension sozialer Arbeit.

Mehr unter: [www.diakonie-portal.de/existenzsicherung-integration](http://www.diakonie-portal.de/existenzsicherung-integration)

## Gegen Armut und soziale Ausgrenzung

Der Arbeitsbereich engagiert sich sozialpolitisch gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Er vertritt eine Vielzahl von Zielgruppen: von Armut betroffene Menschen, Langzeitarbeitslose, Geflüchtete und gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder. Er unterstützt und begleitet Träger und Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, Flüchtlingshilfe, Migrationsberatung, Schuldnerberatung, Frauenschutzeinrichtungen und in den Regionalen Diakonischen Werken (RDW).

Trotz sinkender Arbeitslosigkeit, Fachkräftemangel und Beschäftigungszunahme gibt es noch immer verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit. Menschen mit Migrationshintergrund sind in Berlin mit 18,5% doppelt so oft arbeitslos wie andere Berliner. Jeder Fünfte ist von Armut betroffen und der Anteil armutsgefährdeter Menschen ist mit 19,2% weit über Bundesdurchschnitt konstant. Auch in Brandenburg mit der niedrigsten Arbeitslosenquote seit 1990 ist der Anteil Langzeitarbeitsloser mit 40% sehr hoch. Sie tragen ein besonders hohes Armutsrisiko ebenso wie Haushalte mit Kindern oder Menschen mit niedrigem Bildungsabschluss.

2018 haben wir in der Berliner Landeskommision zur Prävention von Kinderarmut mitgearbeitet und uns in Debatten zu neuen Instrumenten zur Armutsbekämpfung wie das Solidarische Grundeinkommen engagiert. Mit der Landesarmutskonferenz haben wir einen Fachtag zu EU-Bürger\*in »Recht auf Obdach« durchgeführt.

In zwei Berliner Strategiekonferenzen des Senats zur Wohnungslosenhilfe haben wir mitgewirkt, u.a. die Arbeitsgruppe »Unterbringung und Hilfesystem« verantwortet. Weitere Themen waren Wohnraumversorgung, Unionsbürger und »statusgewandelte« Geflüchtete in der Wohnungslosenhilfe. 2018 standen auch die Schuldnerberatungsstellen im Fokus.

Der Bedarf ist hoch, die Wartezeiten lang, neue Zielgruppen sind zu beraten. In Berlin konnte endlich ein Stellenausbau erreicht werden, in Brandenburg treten wir weiterhin für die Verbesserung der Finanzierung und der gesetzlichen Grundlagen ein.

Gemeinsam mit den anderen Liga-Verbänden haben wir 2018 eine Basisfinanzierung für die Allgemeine Unabhängige Sozialberatung erreicht. Die Erstanlaufstellen sind ein offenes Angebot für alle Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen. Für zwei Jahre ist diese wichtige Struktur nun in allen Berliner Bezirken gesichert.

Aktiv gestalteten Mitarbeiter\*innen des Arbeitsbereichs die Herbstsynode der Landeskirche (EKBO) mit, als kirchliche Möglichkeiten zur Armutsbekämpfung diskutiert wurden (vgl. S. 13).

Die Integration von Geflüchteten in Bildung, Arbeit und Gesellschaft war 2018 zentrales Anliegen, aber auch strukturelle Fragen der RDW und diakonischen Vertretung vor Ort. Sie weisen über 2018 hinaus. Einige weitere Herausforderungen für das kommende Jahr: Wie können wir angesichts bevorstehender Europa-, Kommunal- und Landtagswahlen Demokratie und Zivilgesellschaft stärken, den Entsolidarisierungstendenzen in der Gesellschaft entgegenwirken? Wie erreichen wir bezahlbaren Wohnraum für alle? Wie können Kirche und Diakonie gut kooperieren, Ressourcen wie Liegenschaften, Fachwissen und Strukturen besser bündeln und gemeinsam einsetzen im Interesse der Menschen, für die wir arbeiten?

**Susanne Weller**

Leiterin des Arbeitsbereiches Existenzsicherung und Integration





Die Beratung und Begleitung vor allem bezüglich des neuen Bundesteilhabegesetzes (BTHG) ist ein anhaltender Prozess in diesem Arbeitsbereich.  
Foto: © Diakonisches Werk/Nils Bornemann

## Arbeitsbereich Behinderten- und Suchthilfe

Im Arbeitsbereich sind 80 Mitglieder mit rund 400 Einrichtungen und Diensten in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Beschäftigung, Bildung und Beratung für Menschen mit Behinderung, Sucht- und Selbsthilfe, psychosoziale Hilfen, Gesundheitsförderung und Betreuungsvereine organisiert.

Mehr unter: [www.diakonie-portal.de/behinderten-suchthilfe](http://www.diakonie-portal.de/behinderten-suchthilfe)

## Bundesteilhabegesetz nach wie vor eine große Herausforderung

Ein Jahr nach in Kraft treten des Gesetzes zur Stärkung von Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (BTHG) wird dieses in den nächsten Jahren in vier Schritten in den Bundesländern umgesetzt. Dabei ergeben sich neue Herausforderungen in der Praxis und in der Gesetzgebung der Bundesländer. Rahmenverträge und Leistungsbeschreibungen für die Erbringung von Leistungen für Menschen mit Behinderungen müssen neu zwischen Land, Kommunen und Verbänden ausgehandelt und vereinbart werden. Für das DWBO bedeutete dies konkret, bei Verhandlungen von Rahmenverträgen für Berlin und Brandenburg diakonische Positionen einzubringen und zu vertreten. Eine Herausforderung dabei war und ist, dass durch die neue Gesetzgebung Definitionen über die zu gestaltenden Hilfen neu verhandelt werden müssen. Die bisherige einrichtungsorientierte Hilfelandschaft von stationär, teilstationär oder ambulant wird es zukünftig so nicht mehr geben. Vorhandene Strukturen werden grundlegende Veränderungen erfahren und Leistungserbringer vor immense Herausforderungen stellen. Insbesondere sind hier stationäre Einrichtungen betroffen. Der bisherige Tagessatz, in dem alle Leistungen beinhaltet waren, wird zukünftig aufgeteilt und aus unterschiedlichen Quellen finanziert.

In Trägerrunden und durch jeweils auf die Bundesländer Berlin und Brandenburg orientierten Steuerungsgruppen war und ist eine Beteiligung diakonischer Träger am Umsetzungs-

prozess und bei der Erarbeitung der Rahmenbedingungen gewährleistet. Über das engagierte Mitarbeiten und Entwickeln von diakonischen Positionen sind wir sehr dankbar.

Im Mittelpunkt bei der Umsetzung der Reform der Eingliederungshilfe steht der Mensch mit Behinderung und seine Ansprüche auf Teilhabeleistungen, die er personenzentriert und sozialraumorientiert erhalten soll. Der Wunsch und das Wahlrecht des Betroffenen ist dabei zu beachten.

Nach der UN Behindertenrechtskonvention wird zukünftig der Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Bildung, Arbeit sowie sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe ein hoher Stellenwert beigemessen. Den gilt es für den einzelnen Menschen erfahrbar werden zu lassen und umzusetzen. Dabei geht es nicht nur um organisatorische, rechtliche und finanzielle Neuausrichtung von Leistungsangeboten der Eingliederungshilfe, sondern um Haltungsfragen von Mitarbeitenden im Umgang mit Menschen mit Behinderungen, um ihnen eine selbstbestimmte und eigenverantwortliche Gestaltung des eigenen Lebens zu ermöglichen.

### Stefan Kretzschmar

Leiter des Arbeitsbereiches Behindertenhilfe und Suchthilfe und Geschäftsführer des Verbandes Evangelischer Behindertenarbeit (VEBA)





Professionelle medizinische und pflegerische Versorgung verbindet sich mit gelebter Nächstenliebe in unserem Arbeitsbereich.

Foto: © Diakonisches Werk/Nils Bornemann

## Arbeitsbereich Gesundheit

Der Verband Evangelischer Krankenhäuser und stationärer Pflegeeinrichtungen (VEKP) vertritt alle 27 diakonischen Krankenhäuser in Berlin und Brandenburg sowie einen Teil der stationären Pflegeeinrichtungen in Berlin. In den Krankenhäusern werden 190.000 Fälle im Jahr stationär versorgt. Allein in den Pflegeberufen werden über 900 Menschen ausgebildet. Als Diakonie setzen wir uns aktiv dafür ein, dass Versorgungsqualität und Nächstenliebe als zwei Seiten einer Medaille verstanden werden und im Sinne der Patient\*innen und Bewohner\*innen gelebt werden können.

Mehr unter: [www.vekp.de](http://www.vekp.de)

## Verpflichtung und Herausforderung zugleich: die Gesundheitsversorgung der Krankenhäuser

Das Berichtsjahr war von neuen Gesetzen und Verordnungen geprägt, die mit einer bis dahin nicht da gewesenen Umsetzungsgeschwindigkeit in die Praxis eingeführt werden sollen. Ist das Aktionismus oder eine Notwendigkeit zur Sicherstellung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung? Die Antwort wird je nachdem, wem diese Frage gestellt wird, unterschiedlich ausfallen. Für die Mitgliedseinrichtungen bedeutet dies eine Vielzahl an Veränderungen, deren Umsetzung der Verband mit einer erheblichen Beratungs- und Unterstützungsleistung bediente. Eines der zentralen Themen im vergangenen Jahr bildete die Fachkräftesicherung. Die Beratungen hierzu fanden auf unterschiedlichsten Ebenen statt z.B. in der »Konzertierten Aktion Pflege« des Bundesministeriums, dem Berliner Pakt für die Pflege, dem Volkstentscheid für gesunde Krankenhäuser und im Rahmen der Festlegung von Personaluntergrenzen in pflegesensitiven Bereichen in Krankenhäusern.

Erfreulich ist, dass der Arbeitsplatz in diakonischen Einrichtungen auch für die Zukunft als verlässlich und attraktiv ausgerichtet werden konnte. Bereits im September 2018 hat sich die Arbeitsrechtliche Kommission auf eine Weiterentwicklung der tariflichen Rahmenbedingungen für die kommenden drei Jahre verständigt. Das ist ein gutes Fundament, um neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und sich in Zeiten zunehmenden Fachkräftebedarfes zu behaupten.

Der Verband und seine Mitgliedseinrichtungen setzten sich dafür ein, die Ausbildungskapazitäten zu erhöhen und die Reform der Pflegeberufe erfolgreich in der Region

umzusetzen. Dies ist nur möglich, wenn die Politik umsetzbare Rahmenbedingungen setzt.

Am Ende des Berichtszeitraumes befindet sich das Pflegepersonalstärkungsgesetz in der letzten Phase des Gesetzgebungsverfahrens. Das Gesetz soll insbesondere das Ziel verfolgen, die Arbeitsbedingungen in der Pflege zu verbessern. Dieses Ziel wird durch die angedachten Veränderungen nur schwer erreichbar sein, insbesondere wenn der bisherige Pflegezuschlag in Höhe von bundesweit 500 Mio. Euro gestrichen wird.

Der Verband hat im vergangenen Jahr seine Aktivitäten zur transparenten Darstellung der Arbeit in den Mitgliedseinrichtungen fortgesetzt. Unter dem Leitwort »Alles wirkliche Leben ist Begegnung« haben die Mitgliedseinrichtungen die interessierte Öffentlichkeit erneut zu Besuchen eingeladen.

Mit großer Sorge verfolgt der VEKP die Entwicklung der Rechtsprechung des Bundessozialgerichts zu Lasten der Krankenhäuser, die in den konkreten Fällen der Schlaganfallversorgung und der geriatrischen Behandlung erhebliche Risiken für die Versorgungsstrukturen in sich bergen. Die Forderung an die Politik lautet, dass die Krankenhäuser eine gesetzliche Klarstellung brauchen, so dass abgerechnete Fälle nicht von neueren Auslegungen durch das BSG erfasst sind.

### Detlef Albrecht

Leiter des Arbeitsbereiches Gesundheit und Geschäftsführer des Verbandes Evangelischer Krankenhäuser und stationärer Pflegeeinrichtungen (VEKP)





In der Jugendhilfe werden Wege gemeinsam zwischen der Kindheit und dem Erwachsenenalter gegangen. Fachleute begleiten dabei die Schritte in die Selbstständigkeit.  
Foto: © Diakonisches Werk/Nils Bornemann

## Arbeitsbereich Jugendhilfe

Der Fachverband Evangelische Jugendhilfen (FEJ) ist ein Zusammenschluss von evangelischen Trägern und Einrichtungen, die im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe arbeiten. Insgesamt sind im Fachverband 36 evangelische Träger vertreten, die mit aktuell 112 Einrichtungen und Diensten in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz tätig sind.

Mehr unter: [www.fej.info](http://www.fej.info)

## Von Jugendclubs und Schulsozialarbeit bis Erziehungshilfe

In der Erziehungshilfe sind die Anforderungen an Mitarbeitende vielfältig und häufig ist die Arbeitsbelastung hoch. Fort- und Weiterbildungen sind daher gerade in unserem Arbeitsbereich ein wichtiger Baustein für eine qualitativ hochwertige fachliche Begleitung und Expertise. Der Fachverband Evangelischer Jugendhilfen (FEJ) hat so Mitarbeitenden und Praktikern in der Erziehungshilfe Arbeitstechniken für ein gutes Zeitmanagement in einem praxisorientierten Seminar angeboten, verknüpft mit den Methoden des Selbstmanagements.

Des Weiteren war ein gemeinsamer Fachtag mit dem Amt für kirchliche Dienste (AKD) und der evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie (eaf) im März 2018 ein gelungener Auftakt zur Begleitung der Entwicklung des Berliner Familienförderungsgesetzes und zur Vernetzung der unterschiedlichen Einrichtungen und Arbeitsbereiche (vgl. auch S. 31).

Aktuell bieten im Bereich des DWBO 40 multiprofessionelle Familienberatungsstellen neben Erziehungs-, Ehe-, Paar- und Lebensberatung auch Schwangeren(konflikt)beratung an. Einen wichtigen Schwerpunkt in den Beratungsstellen setzt der FEJ dabei weiterhin auf die Beantragung von Unterstützung durch Bundesmittel für schwangere Frauen in Notlagen.

Einen fachlichen Schwerpunkt konnten wir als FEJ mit einer wichtigen Studie setzen. Erhoben werden sollte, in welchem

Umfang sich die Fetale Alkoholspektrums-Störungen (FASD) in der stationären Erziehungshilfe finden.

Beteiligt haben sich 21 Träger der Diakonie in Berlin und Brandenburg mit rund 620 Heimplätzen mit einer Einschätzung der Prävalenz über eine teilstandardisierte Online-Befragung und zwei Diskussionsrunden mit Einrichtungsleitungen. 4,4 von 100 Kindern und Jugendlichen, die in Wohngruppen leben, haben die Diagnose FASD. In Pflegefamilien sind es 18,7 von 100 jungen Menschen. Daher möchten wir die Fachkräfte insbesondere in den stationären Erziehungshilfen weiterhin für das Thema sensibilisieren und sie durch Informationen zu FASD sowie Fortbildungsangebote unterstützen.

Ein wesentlicher neuer Schwerpunkt wird die Jugendbildung innerhalb der Jugendhilfe sein. Bildung soll innerhalb der stationären Jugendhilfe und Schulsozialarbeit vermehrt in den Fokus rücken. Dafür wurde eine Jugendbildungsreferentin eingestellt, die Bildung und Erziehung zusammenführen soll. So soll zum Beispiel durch eine verbesserte Kooperation mit Schulen eine sinkende Schulabstizienz erreicht werden.

### Ralf Liedtke

Leiter des Arbeitsbereiches Jugendhilfe und Geschäftsführer des Fachverbandes Evangelische Jugendhilfen (FEJ)





Auf Augenhöhe mit den Menschen und ihren Lebensaufgaben, das zeichnet die Arbeit der Freiwilligen aus.  
Foto: © Diakonisches Werk/Nils Bornemann

## Arbeitsbereich Freiwilligenarbeit

Zum Freiwilligenzentrum gehören neben verschiedenen Patenmodellen auch die Freiwilligendienste FSJ und BFD, die Ehrenamtsprojekte Känguru – hilft und begleitet, das Kinder- und Jugendtelefon, die Kirchliche Telefonseelsorge sowie das Elterntelefon, die Diakonie eMail-Beratung, das russischsprachige Seelsorgetelefon Doweria und die Freiwilligenagentur Charisma.

Mehr unter: [www.diakonie-portal.de/freiwilligenzentrum](http://www.diakonie-portal.de/freiwilligenzentrum)

## Vernetzung, politische Forderungen und Projektarbeit

Die Koordination unserer Ehrenamtsprojekte und die Dienstleistung für unsere Mitglieder in diesem Bereich ist Aufgabe und Programm unseres Freiwilligenzentrums.

Im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz kümmern sich 27 hauptamtliche Mitarbeiter\*innen an gleich vier Standorten um ca. 1.000 ehrenamtlich Engagierte in elf Projekten. In Cottbus und Frankfurt (Oder), im Haus der Diakonie in Berlin-Steglitz und auch in der Schönhauser Allee 141 im Berliner Prenzlauer Berg ist das Ehrenamt des DWBO zu Hause.

Neben der Koordinierungsarbeit stand der fachliche Austausch im Mittelpunkt. Dank der Durchführung eines Fachtages zu »Perspektiven für Seelsorge und Beratung im digitalen Wandel«, der Unterstützung politischer Kampagnen wie »Freie Fahrt für Freiwillige«, oder Veranstaltungen zu den Neuerungen in Sachen Datenschutz durch die neue DSGVO waren neue Akzente sichtbar.

Verlässlicher Baustein seit über zehn Jahren ist die Arbeit der Freiwilligen-Agentur Charisma, die nicht nur Ehrenamtliche vermittelt, sondern auch den Austausch der Ehrenamtsarbeit zwischen den Projekten des Freiwilligenzentrums, den Mitgliedseinrichtungen des DWBO den Kirchengemeinden und Einrichtungen der EKBO mit dem Veranstaltungsformat »freiwillig vernetzt« begleitet und fördert.

### Aus den Projekten:

- Mit der Unterstützung von Auszubildenden in Pflegeberufen durch unsere Ausbildungsbrücke konnten wir erfolgreich helfen: im Landesprogramm Mentoring der Berliner Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales haben wir weit mehr Azubis unterstützt, als es das Programm vorsah.
- Die Kirchliche Telefonseelsorge Berlin-Brandenburg startete 2018 erfolgreich neue Ausbildungskurse mit 23 neuen Teilnehmern\*innen.
- Unser Projekt »Jobbrücke für geflüchtete Menschen« ist Teil des Bundesprogramms »Menschen stärken Menschen«, in dem 2018 neue Chancenpatenschaften eingerichtet wurden. Diese unterstützen besonders benachteiligte Menschen.
- Neu ist auch das Projekt FSJ Plus. Wir sprechen junge Menschen an, die ein FSJ anstreben, aber unsicher sind, dieses aufgrund persönlicher oder familiärer Herausforderungen zu schaffen. Das Projekt bietet zusätzliche Unterstützung in Form von individueller und persönlicher Beratung und Begleitung durch unser Team. Bisher konnten bereits elf Jugendliche erfolgreich in ihren Freiwilligendienst starten.

### Konrad Müller

Leiter des Freiwilligenzentrums





Diakonie engagiert sich für Familien, von der Familienbildung, über Beratung bis zu Stadtteilzentren.  
Foto: © Diakonisches Werk/Nils Bornemann

## Aus den Themenfeldern: Familie

Familienleben heute ist vielfältig. Einrichtungen der Diakonie und evangelischer Kirchengemeinden bieten Orte für Begegnung, Austausch und Unterstützung. Deshalb nimmt das DWBO »Familie« als Querschnittsthema in den Blick.

## Familien fördern – Kinder stärken

»Das biblische Familienbild ist radikal inklusiv und egalitär«, so die These von Dr. Christina-Maria Bammel, Oberkirchenrätin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) bei dem zweiten gemeinsamen Fachtag von Kirche und Diakonie am 6. Dezember 2018. Denn die Beziehung der Familienmitglieder zueinander wurzele in der von Christus selbst gestifteten Verbindung zu Gott und in der von ihm praktizierten Gleichberechtigung.

In der Gegenwart wird Familie häufig anders erlebt. Viele Familien sind durch problematische Wohnverhältnisse, durch großen Druck aus der Arbeitswelt, durch Bildungshürden und vielfache Ausgrenzungen belastet. Oftmals brauchen sie Rat, Gelegenheit sich mit anderen auszutauschen oder auch materielle Hilfe. Kirche und Diakonie bieten viele verschiedene Möglichkeiten, um Kinder und Eltern zu unterstützen. Sie tragen mit Familienzentren und Familienbildung zur sozialen und zur Bildungslandschaft bei. Auch Kirchengemeinden bieten Räume für Familien. Mit dem Projekt Känguru – hilft und begleitet beispielsweise unterstützen Ehrenamtliche junge Familien mit Neugeborenen. In Krisen und bei Erziehungsproblemen helfen Familienberatungsstellen.

Häufig wissen die verschiedenen Projekte gar nicht voneinander. Diese Aktivitäten zu vernetzen und zu unterstützen ist deshalb das Anliegen von DWBO und dem Amt für kirchliche Dienste (AKD). Dazu wurde 2018 die Zusammenarbeit mit zwei Fachtagen, gestaltet u.a. vom Fachverband für evangelische Jugendhilfe (FEJ) und dem Evangelischen Arbeitskreis für Familienfragen (eaf), initiiert. Sie dienten dazu, zunächst einmal die Akteure dieses Arbeitsfeldes in Berlin zu identifizieren und miteinander ins Gespräch zu bringen. Tatsächlich sind viele Einrichtungen und Kirchengemeinden dabei, sich in ihrem Umfeld zu vernetzen und neue Angebote für Familien aufzubauen. Deshalb wurde die Gelegenheit, sich von Regine Schefels, der Leiterin des neuen Familienreferates der Berliner Senatsverwaltung, über die familienpolitischen Vorhaben informieren zu lassen, gern genutzt. Denn: Es soll weitergehen mit einer Stärkung der Familien durch Kirche und Diakonie.

### Barbara Eschen

Direktorin des Diakonischen Werkes  
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.





Religiöse Fragen im Alltag der Kita gehen über Wissensvermittlung weit hinaus.  
Foto: © Diakonisches Werk/Nils Bornemann

## Aus den Themenfeldern: Religiöse Bildung

Religiöse und religionsensible Bildung sind wichtige Anliegen im Diakonischen Werk. Das Projekt KITA evangelisch! fördert und unterstützt religionspädagogische Ansätze in der frühkindlichen Bildung der Kindertageseinrichtungen.

## Kompetenzen entwickeln für religiöse Bildung

Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Erziehung. Diese Auffassung vertritt der Theologe Friedrich Schweitzer. Denn so gewinnen sie das nötige Vertrauen in die Vertrauenswürdigkeit der Welt und entwickeln Selbstvertrauen. Kirchlichen und diakonischen Kindertageseinrichtungen ist ihre religionspädagogische Arbeit deshalb sehr wichtig. Diese sollte nicht allein in dem regelmäßigen Besuch der Pfarrerin oder des Pfarrers bestehen, sondern in den Kita-Alltag integriert sein, lebensnah.

Mitarbeiter\*innen bringen allerdings häufig aus ihrer Ausbildung nicht die nötigen Qualifikationen mit. Eine Unterstützung stellt das von der EKBO finanzierte und im Verband evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (VETK) angesiedelte Projekt KITA evangelisch! dar. Weil die Kita Teams aufgrund des Fachkräftemangels und des noch immer geringen Betreuungsschlüssels wenig Freiraum haben, bietet die Projektkoordinatorin passgenau religiöse Fortbildung für eine oder mehrere Kitas vor Ort an. Konzept ist, genau auf die aktuellen Anforderungen einzugehen, da sich die Situation je nach dem religiösen Hintergrund der Elternschaft und des Teams sehr unterschiedlich darstellt. Um geeignete Fortbildner\*innen zu gewinnen, werden in Zusammenarbeit

mit der Evangelischen Hochschule Berlin (ehb) jetzt in einem zweiten Durchgang Multiplikator\*innen ausgebildet. Hier stehen Didaktik, Entwicklungspsychologie und Religionspädagogik sowie die Auseinandersetzung mit der eigenen Religiosität auf dem Plan. Nach dem Kurs werden weitere Expert\*innen für die die Fortbildung durch KITA evangelisch! zur Verfügung stehen.

Und das ist gut. Denn Fragen gibt es viele. Gerade existenzielle Themen, beispielsweise vom Umgang mit Konflikten oder wo Gott ist, wenn man Angst hat, bewegen die Kinder und fordern die Erzieher\*innen heraus. Sie behutsam im Kita-Alltag aufzugreifen, ist eine hohe Anforderung. Mitarbeitende suchen auch nach angemessenen Formen, die christlichen Feste in der Kita zu feiern und das Miteinander der Religionen zu gestalten. All das soll durch KITA evangelisch! zur Sprache kommen und weiterentwickelt werden. Ein lohnendes Projekt!

### Barbara Eschen

Direktorin des Diakonischen Werkes  
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.





Foto: © Diakonisches Werk/von Wagner

## Aus den Themenfeldern: Brot für die Welt

Zur Eröffnung der Kampagne feierte das Diakonische Werk (DWBO) in Cottbus mit internationalen Student\*innen der Technischen Hochschule gemeinsam. Die Student\*innen (s. Foto oben) hielten kompetente Vorträge aus ihren Studienschwerpunkten zum Thema »Hunger nach Gerechtigkeit«.

Mehr unter: [www.diakonie-portal.de/brot-fuer-die-welt](http://www.diakonie-portal.de/brot-fuer-die-welt)

## Hunger nach Gerechtigkeit – 60 Jahre Brot für die Welt

Im Advent 1959 begann eine besondere Weihnachtsgeschichte: Zum ersten Mal wurde zur Spendenaktion unter dem Motto »Menschen hungern nach Brot« aufgerufen. Seitdem setzt sich Brot für die Welt gemeinsam mit Partnerorganisationen weltweit für die Überwindung von Ungerechtigkeit, Hunger und Armut ein.

Passend zum Jahresmotto »Wasser für alle« veranstaltete der Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg ein Konfirmandencamp am Beetzsee. Mit einem Erlebnis- und Mitmachparcours von Brot für die Welt konnten die Konfis ihr Wissen und Geschick einbringen: spannend und zum Teil nass wurde es bei den Wassertransportspielen. Die Stationen und das Material können am Diakonischen Werk ausgeliehen werden.

Die Eröffnung der 60. Aktion unter dem Motto »Hunger nach Gerechtigkeit« fand in Zusammenarbeit mit der Studierendengemeinde und deren Pfarrer Reinhard Menzel sowie Stube|ESG Berlin-Brandenburg an der Brandenburgischen Technischen Universität in Cottbus statt. Gemeinsam wurde ein Einblick in die aktuelle Entwicklungszusammenarbeit gegeben. In Vorträgen berichteten die internationalen Studierenden über die Herausforderungen im Iran, Kamerun, Nigeria und Indonesien. Dabei stellten sie ihre Forschungs- und Lösungsansätze für eine gerechtere Verteilung der Ressourcen vor. Anschließend luden die Studierenden mit musikalischem Bühnenprogramm und kulinarischen Köstlichkeiten aus ihren Ländern zum interkulturellen Austausch ein.

Gerechtigkeit global zu betrachten, gehört zu den vielfältigen Bildungsaufgaben von Brot für die Welt in der EKBO. Es werden u.a. kostenlose Workshops zur Agenda 2030 und den SDGs, dem Fairen Handel, Konfirmandentage und diverse Vorträge angeboten. Ziel der Angebote ist es, auf die weltweite Verantwortung als Christ und Christin aufmerksam zu machen und eine zukunftsfähige und nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise zu fördern.

Unter dem Hashtag #gemeinsamfürdieeinewelt steht die Social-Media-Aktion zur 60. Aktion von Brot für die Welt in der EKBO. In einer Zeit, in der Miteinander und Toleranz immer häufiger in Frage gestellt werden, möchten wir Mut machen. Mit der Aktion zeigen wir, dass wir eine Gemeinschaft aus vielen sind, die sich in der EKBO für eine gerechtere Welt einsetzen. Gemeinden und diakonische Einrichtungen sind eingeladen, sich zu beteiligen. Die Aktion wird durch thematische Workshops sowie Trainingsangebote zur Erstellung von Handyvideos begleitet.

### Christiane Albrecht

Referentin für Brot für die Welt im Diakonischen Werk für Anfragen erreichbar unter 030 820 97-203, [Albrecht.C@dwbo.de](mailto:Albrecht.C@dwbo.de)

**Brot**  
für die Welt





Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa

## Aus den Themenfeldern: Das Arbeitsrecht der Diakonie

In allen Mitgliedseinrichtungen gilt das Arbeitsrecht der Diakonie. In der paritätisch besetzten Arbeitsrechtlichen Kommission (AK) wird das Arbeitsrecht für das DWBO verbindlich gesetzt. Am 25. Januar 2019 konstituierte sich die AK DWBO neu und wählte als Vorsitzenden Sven Sprunghofer von Dienstnehmerseite (obere Reihe, 1.v.r), seine Stellvertretung nimmt Dr. Max Mälzer von der Dienstgeberseite wahr (obere Reihe, 2.v.r).

## Das kirchliche Arbeitsrecht im DWBO – ein Erfolgsmodell

Im Dezember 2018 endete die Amtsperiode der Arbeitsrechtlichen Kommission (AK DWBO). Sie konnte auf eine insgesamt erfolgreiche Zeit zurückblicken und hat vor allem im letzten Jahr wesentliche Beschlüsse gefasst. Im Sommer 2018 traf sie einen umfangreichen Beschluss zur Weiterentwicklung der Arbeitsvertragsrichtlinien. Die Mitarbeitenden der Diakonie bekommen damit bis zum Ende der Beschlusslaufzeit am 31. Dezember 2021 in drei Erhöhungsschritten insgesamt 8,1 Prozent mehr Lohn. Die Gehälter der Auszubildenden steigen in entsprechendem Maße, in der Altenhilfe sogar noch stärker.

Das System der Zulagen und Zuschläge wurde darüber hinaus deutlich leistungsgerechter und attraktiver gestaltet. Die unterschiedlichen Arbeitszeiten in den Tarifgebieten West und Ost wurde zwar beibehalten, jedoch eine gleiche Bezahlung auf Stundenbasis vereinbart. Die entsprechende Anpassung von einem Entgeltgesamtvolumen in Höhe von weiteren 3,9 Prozent wird im Jahr 2025 abgeschlossen sein und damit der letzte Unterschied zwischen den Tarifgebieten beseitigt.

Neben der Frage der Entlohnung diakonischer Arbeit war zentraler Bestandteil des Tarifbeschlusses die Diskussion, wie die Arbeit bei diakonischen Einrichtungen für die Mitarbeitenden besser auf die jeweilige Lebenssituation abgestimmt werden kann. Diese, in Zeiten des Arbeitskraftmangels zentrale Frage, hat die Arbeitsrechtliche Kommission mit

einem mutigen Beschluss beantwortet. Die Mitarbeitenden können in Zukunft bei Erfahrungsstufensprüngen zwischen der schon bisher bekannten Entgeltsteigerung in Höhe von 5 Prozent und der neuen Möglichkeit einer Arbeitszeitreduzierung in gleicher Höhe wählen. Die Arbeitsbedingungen, insbesondere das Entgelt bleiben bei Wahl der Arbeitszeitreduzierung jedoch unverändert bestehen! Die Attraktivität der Mitarbeit bei diakonischen Trägern wird auch durch diesen Beschluss deutlich erhöht. Damit hat die AK DWBO mit diesem System der Arbeitszeitflexibilisierung eine Vorreiterrolle in der diakonischen Tariflandschaft übernommen, was auch daran zu erkennen ist, dass ähnliche Systeme inzwischen bundesweit diskutiert werden.

Komplettiert wurde das Beschlusspaket mit einer strukturellen Neuaufstellung des Tarifes unter anderem mit Blick auf die im Bereich der Zuwendungsfinanzierung problematische Situation des Besserstellungsverbot, beim System der Anerkennung beruflicher Vorzeiten und im Eingruppierungskatalog.

Die AK DWBO hat damit die Weichen für die Zukunft rechtzeitig und umfassend gestellt.

### Barbara Eschen

Direktorin des Diakonischen Werkes  
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.

## Dem Diakonischen Rat gehören an: Stand 2019

### Vorsitzender:

Dr. Johannes Feldmann, Theologischer Vorstand der Stiftung Evangelisches Diakoniewerk Königin Elisabeth (EDKE)

### Stellvertretende Vorsitzende:

Constanze Schlecht, Vorstandsoberin des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf e.V.

### Schatzmeister:

Martin Zwick, Vorstand des Vereins für Berliner Stadtmission e.V.

### Die Vorsitzende der Mitgliederversammlung (§ 13 Abs. 1 Nr. 1):

Friederike Pfaff-Gronau, Theologischer Vorstand des LAFIM – Landesausschuss für Innere Mission

### Sechs Personen, die von der Mitgliederversammlung aus ihrer Mitte gewählt wurden (§ 13 Abs. 1 Nr. 2):

Ingo Dreyer, vertretenes Mitglied: Dienste der Diakonie Berlin-Wilmersdorf gGmbH; Evelyn Gülzow, Vorstand Klubheim e.V.; Petra-Edith Pietz, Theologischer Vorstand der Diakonie St. Martin; Torsten Silberbach, Vorstandsvorsitzender der Stephanus-Stiftung; Martin von Essen, Geschäftsführender Vorstand des Paul Gerhardt Stifts zu Berlin; Martin Zwick, Vorstand des Vereins für Berliner Stadtmission e.V.

### Vier von der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) zu entsendende Vertreterinnen/Vertreter (§ 13 Abs. 1 Nr. 3):

Dr. Erich Fellmann, Landessynodaler; Dr. Claudia Wein, Vorsitzende des Ausschusses Gemeinde und Diakonie, Ulrike Menzel, Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Cottbus; Dr. Jörg Antoine, Präsident des Konsistoriums der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

### Zwei Vertreterinnen/Vertreter der übrigen beteiligten Kirchen (§ 13 Abs. 1 Nr. 4):

Elimar Brandt, Vorstand der Borghardtstiftung zu Stendal; Stefan Süß, Rektor i.R., Vertreter der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

### Zwei von der Mitgliederversammlung gewählte Vertreterinnen/Vertreter der Lebens- und Dienstgemeinschaften (§ 13 Abs. 1 Nr. 5):

Lutz Ausserfeld, Kaufmännischer Vorstand des Evangelischen Diakonissenhauses Berlin Teltow Lehnin; Oberin Constanze Schlecht, Vorstandsoberin des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf e.V.

### Die Vorsitzenden der Fachverbände gem. § 16 Abs. 3 oder ein vom Fachverband entsandtes Vorstandsmitglied (§ 13 Abs. 1 Nr. 6)

Dr. Johannes Feldmann, Theologischer Vorstand der Stiftung Evangelisches Diakoniewerk Königin Elisabeth (EDKE); Michael Heinisch, Vorstandsvorsitzender der SozDia Stiftung Berlin; Martin Kirchner, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Berlin Nord-Ost; Roy J. Noack, Geschäftsführer der Immanuel-Krankenhaus GmbH; Jeannette Pella, Geschäftsführerin der leben lernen gGmbH am EDKE

### Eine/ein von der Mitgliederversammlung der Konferenz der Regionalen Diakonischen Werke (KRDW) gewählte Vertreterin/gewählter Vertreter bzw. von deren Zusammenschlüssen (§ 13 Abs. 1 Nr. 7):

Holger Lehmann, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes Teltow-Fläming e.V.

## Die Arbeit des Diakonischen Rates



Der Rat des Diakonischen Werkes.  
Foto: © Diakonisches Werk/Gonswa

Der Diakonische Rat verantwortet die wesentlichen Grundsatzzfragen der Diakonie in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz und überwacht die wirtschaftliche Entwicklung des DWBO. 2018 trat er zu fünf ordentlichen und einer Sondersitzung zusammen. In der Septembersitzung nahm er im Martinshof in Rothenburg die Entwicklungen der Einrichtungen vor Ort wahr und ließ sich über den anstehenden Zusammenschluss mit der Diakoniestiftung Görlitz-Hoyerswerda zur Diakonie St. Martin informieren.

Daneben setzte er drei Schwerpunkte. Zum kirchlichen Arbeitsrecht resümierte er, dass die für die Arbeitsrechtssetzung aufgewandten Ressourcen auf Dienstnehmer- und auf Dienstgeberseite sowie für die Arbeitsrechtliche Kommission und die Schieds- und Schlichtungsstelle zu einer stabilen Entwicklung geführt haben. Dann nahm er den Beitrag der Diakonischen Gemeinschaften zur evangelischen Profilbildung wahr. Diese Gemeinschaften der Kaiserswerther Tradition, des Zehlendorfer Diakonievereins und der evan-

gelischen Diakon\*innen bringen jeweils spezifische sozialdiakonische und spirituelle Ansätze in die Arbeit ein. Schließlich griff der Rat mit der »Generalistischen Pflegeausbildung und der Mitarbeitergewinnung« ein drängendes Zukunftsthema auf.

Wesentliches Ereignis war der Wechsel von Vorstandsmitglied Martin Matz als Staatssekretär für Gesundheit zum Land Berlin am 4.12.2018. Bei seiner Verabschiedung in der Andacht Januarsitzung 2019 würdigte Dr. Johannes Feldmann das vielseitige Engagement von Matz. Ihm sei es gelungen, die Diakonie als verlässliche und kompetente Akteurin in der sozialpolitischen Landschaft sichtbar zu machen. Zukunftsorientiert habe er sich für gute Rahmenbedingungen stark gemacht und dem kirchlichen Arbeitsrecht einen hohen Stellenwert verschafft.

**Dr. Johannes Feldmann**  
Vorsitzender des Diakonischen Rates



**Mitgliederversammlung**  
**Diakonischer Rat**

**Vorstand Theologie**  
Barbara Eschen

- Stabsstellen:
- Presse-/Öffentlichkeitsarbeit mit Brot für die Welt
  - Direktionsreferat

- zuständig für:
- Diakonisches Profil
  - Diakoniebeauftragte der EKBO
  - Mitarbeitervertretung DWBO
  - Förderverein Känguru

**Vorstand Verband**  
N.N.

- Stabsstellen:
- Geschäftsstellen der
  - Arbeitsrechtlichen Kommission
  - Arbeitsgemeinschaft der MAVen
  - Dienstgeberverband (dgv)
  - Schieds- und Schlichtungsstelle
  - Justizariat

- zuständig für:
- LIGA der Wohlfahrtsverbände in Berlin und Brandenburg
  - Arbeitsrecht
  - Regionale Diakonische Werke

Kindertageseinrichtungen	Jugendhilfe	Existenzsicherung und Integration
Geschäftsstelle des Verbandes Evang. Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (VETK)  • Kita-Recht • Kita-Finanzierung • Kita-Fachberatung • Projekt »Kita evangelisch!« • Vernetzungsstelle Berliner Modellkitas • Fortbildung	Geschäftsstelle des Fachverbandes Evang. Jugendhilfen e.V. (FEJ)  • Hilfen zur Erziehung • Beratungsstellen • Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge • Fortbildung • Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit	• Armutsbekämpfung • Wohnungslosenhilfe • Soziale Dienste • Grundsicherung • Arbeitsmarktpolitik • Migration und Inklusion • Gewaltschutz für Frauen • Europa • Studienbegleitprogramm • Projekte
AB 3: Astrid Engeln	AB 5: Ralf Liedtke	AB 6: Susanne Weller

Kaufmännische Leitung
• Finanzierung und Rechnungswesen • Finanz- u. Vermögensverwaltung • Controlling • Personal • IT-Services • Zuwendungen • Benchmarking/Datenbanken • Mitgliederverwaltung • Interne Organisation
Astrid Fograscher

Freiwilligenzentrum	Gesundheit	Eingliederungshilfe	Altenarbeit und Pflege
• Freiwilligendienste FSJ und BFD • Kirchl. TelefonSeelsorge • Kinder- u. Jugendtelefon • Elterntelefon • Telefon Doweria • Diakonie eMail-Beratung • Freiwilligenagentur Charisma • Patenmodell/Mentoring • Känguru	Geschäftsstelle des Verbandes Evang. Krankenhäuser und stat. Pflegeeinrichtungen Berlin-Brandenburg (VEKP)  • Krankenhausplanung • Pflegesatz- und Budgetangelegenheiten • Rechts- und Vertragsangelegenheiten • Pflegeversicherung • Fortbildung	Geschäftsstelle des Verbandes Evang. Behindertenarbeit (VEBA)  • Behindertenhilfe • Suchthilfe • Psychosoziale Hilfen • Betreuungsvereine • Teilhabe für Menschen mit Behinderung	Geschäftsstelle des Evang. Verbandes für Altenarbeit und Pflegerische Dienste (EVAP)  • Stationäre Pflege • Ambulante Pflege • Diakonie Haltestelle • Hospize • Offene Altenarbeit • Fortbildung
AB 1: Konrad Müller	AB 4: Detlef Albrecht	AB 7: Stefan Kretzschmar	AB 8: Sonja Zander

## Wirtschaftliche Entwicklung und Bilanz

Das Geschäftsjahr 2017 verlief für das DWBO erfreulich positiv. Die Mitgliederversammlung des DWBO konnte im September 2018 den Jahresabschluss mit einem Ergebnis von rd. TEUR 314 zur Kenntnis nehmen.

Zu diesem Ergebnis von rd. TEUR 314 tragen das Betriebsergebnis mit rd. 186 TEUR, das Finanzergebnis mit rd. 85 TEUR sowie das neutrale Ergebnis mit rd. 43 TEUR bei. Dabei haben sich das Betriebsergebnis gegenüber 2016 um rd. 171 TEUR sowie das Finanzergebnis um rd. 8 TEUR verbessert. Das neutrale Ergebnis hingegen fällt um rd. 829 TEUR schlechter aus. Insgesamt schließt das Jahr 2017 damit um rd. 650 TEUR schlechter ab als das Vorjahr.

Diese Veränderungen gegenüber dem Vorjahresabschluss sind im neutralen Ergebnis durch einen Sonder- bzw. Einmal-effekt in 2016 begründet. Denn hier wurde das hohe neutrale Ergebnis maßgeblich durch die Einmalserträge aus der Veräußerung der Anteile an einer Beteiligung beeinflusst. Im deutlich positiven Betriebsergebnis 2017 wirken u.a. höhere Zuwendungen aufgrund teilweiser Anerkennung von tariflichen Steigerungen. Des Weiteren wirken sich höhere Mitgliedsbeiträge aufgrund von Änderungen der in die Beitragsbemessung einzubeziehenden Mitglieder bzw.

Einrichtungen und deren Anzahl an Mitarbeitenden sowie höhere Mieterträge ergebniswirksam aus.

Die Veränderungen bei den Einzelpositionen »Erträge aus Zuwendungen und Zuschüssen«/»Erträge aus Nachlässen, Spenden, Kollekten«/»Aufwendungen aus Weiterleitung von Zuschüssen, Nachlässen, Spenden, Kollekten«/»Sonstige betriebliche Aufwendungen« resultieren aus den erstmalig vollständig in der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) abgebildeten Mittelweiterleitungen, die insgesamt erfolgsneutral sind, durch deren Darstellung in der GuV jedoch ein vollständigeres Bild der Verbandsleistung vermittelt wird. Der Anteil der Kollektenmittel beispielsweise belief sich dabei auf rd. 1.880 TEUR. Davon sind in 2017 rd. 1.208 TEUR aus der Heiligabendkollekte an Brot für die Welt weitergeleitet worden sowie rd. 672 an Einrichtungen, Projekte und für Einzelfallhilfen verausgabt worden. Die Gelder kamen beispielsweise der Hospizarbeit, gemeindlichen Altenclubs, Menschen mit einer Behinderung für gemeinschaftliche Aktivitäten oder der Obdachlosenhilfe zugute.

### Astrid Fograscher

Kaufmännische Leitung des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.

## Gewinn- und Verlustrechnung des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V., Berlin, für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017

	2017 EUR	2016 EUR
1. Erlöse aus Mitgliedsbeiträgen	3.658.542,40	3.508.478,21
2. Erträge aus Zuwendungen und Zuschüssen	8.089.737,64	4.377.981,50
3. Erträge aus Nachlässen, Spenden, Kollekten	3.276.380,34	4.663.758,52
4. Umsatzerlöse	2.197.961,83	1.994.094,27
5. Sonstige betriebliche Erträge	744.520,92	1.137.503,09
	<u>17.967.143,13</u>	<u>15.681.815,59</u>
6. Materialaufwand	-513.569,25	-495.712,15
7. Aufwendungen aus Weiterleitung von Zuschüssen, Nachlässen, Spenden, Kollekten	-6.372.131,34	-610.375,34
8. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-5.211.014,77	-4.711.577,72
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	-1.250.386,52	-1.211.952,39
	<u>-6.461.401,29</u>	<u>-5.923.530,11</u>
9. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-587.973,48	-597.539,75
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-3.777.523,91	-7.113.216,95
	<u>254.543,86</u>	<u>941.441,29</u>
11. Erträge aus Beteiligungen	164,80	680,40
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	224.880,29	230.493,05
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1,11	3.471,87
14. Abschreibungen auf Finanzanlagen	-44.852,21	-17.199,30
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-95.246,78	-140.378,91
	<u>84.947,21</u>	<u>77.067,11</u>
16. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00	-29.000,00
<b>17. Ergebnis nach Steuern</b>	<b>339.491,07</b>	<b>989.508,40</b>
18. Sonstige Steuern	-25.703,84	-25.853,84
<b>19. Jahresüberschuss</b>	<b>313.787,23</b>	<b>963.654,56</b>



## Bilanz des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V., Berlin, zum 31. Dezember 2017

Aktiva	Stand am 31.12.2017 EUR	Stand am 31.12.2016 EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	<u>17.598,00</u>	<u>16.549,00</u>
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und Bauten	8.566.731,59	9.049.098,59
2. Technische Anlagen und Maschinen	68.575,12	60.055,12
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	<u>192.302,20</u>	<u>182.909,26</u>
	<u>8.827.608,91</u>	<u>9.292.062,97</u>
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen und Genossenschaftsanteile	662.622,69	662.622,69
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	7.882.249,86	7.281.004,94
3. Sonstige Ausleihungen	<u>1.541.004,49</u>	<u>1.622.202,48</u>
	<u>10.085.877,04</u>	<u>9.565.830,11</u>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Vorräte / Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	<u>28.377,15</u>	<u>21.000,62</u>
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	<u>13.112.716,01</u>	<u>12.896.291,53</u>
III. Flüssige Mittel	<u>4.316.482,65</u>	<u>4.870.906,46</u>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<u>17.250,03</u>	<u>30.739,51</u>
	<u><u>36.405.909,79</u></u>	<u><u>36.693.380,20</u></u>

Passiva	Stand am 31.12.2017 EUR	Stand am 31.12.2016 EUR
<b>A. Eigenkapital</b>	<u>26.905.811,77</u>	<u>26.592.024,54</u>
<b>B. Sonderposten für Investitionszuschüsse</b>	<u>2.055.787,30</u>	<u>2.154.411,90</u>
<b>C. Rückstellungen</b>		
1. Rückstellungen für Pensionen	499.211,70	500.036,22
2. Sonstige Rückstellungen	<u>1.261.922,06</u>	<u>968.977,95</u>
	<u>1.761.133,76</u>	<u>1.469.014,17</u>
<b>D. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.502.040,67	1.864.514,11
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	645.661,90	541.878,34
3. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>2.892.636,29</u>	<u>3.466.004,19</u>
	<u>5.040.338,86</u>	<u>5.872.396,64</u>
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<u>642.838,10</u>	<u>605.532,95</u>
	<u><u>36.405.909,79</u></u>	<u><u>36.693.380,20</u></u>





Fotos: © Diakonisches Werk/Gonswa

## Sommerfest der Mitarbeiter\*innen des Diakonischen Werkes

Ganz im Zeichen des Jahresmottos: Chancen eröffnen – voneinander lernen feierten auch die Mitarbeitenden einen Nachmittag miteinander. Bei Fair Play und einem riesigen Kicker traten alle miteinander und füreinander im Lieblingstrikot an.

Egal, ob Vorstand, Mitarbeitervertretung oder Referent\*innen nebst Gebäudemanagement: ein Nachmittag im Zeichen des Austauschs und Miteinanders für alle im Landesverband des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

## Monat der Diakonie 2019 – Projektförderung für besondere Ideen

Der September steht auch dieses Jahr wieder ganz im Zeichen des Monats der Diakonie.

Sie planen ein besonderes Nachbarschaftsfest, eine besondere Konfirmandenstunde oder ein Musikprojekt in Partnerschaft von Kirche und Diakonie? Stellen Sie es unter unser Jahresmotto »**Diakonie. Haltung zeigen. Zusammenhalt fördern.**« und bewerben Sie sich für eine finanzielle Förderung durch das DWBO unter dem Stichwort »Monat der Diakonie«.

Egal ob kleine Aktion oder großes Fest, wir freuen uns über Ihre Förderanträge und begleiten Ihre Aktion auf unseren Kommunikationskanälen.

Bewerben Sie sich mit unserem Formular:  
[www.diakonie-portal.de/monat-der-diakonie-2019](http://www.diakonie-portal.de/monat-der-diakonie-2019)

### Impressum

#### Herausgeber

**Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.**

Paulsenstr. 55/56, 12163 Berlin,  
T 030 820 97-0

#### Jahresbericht 2018

Redaktion: Susanne Gonswa  
Gestaltung: Öffentlichkeitsarbeit/Anke Hellbusch  
V.i.S.d.P.: Vorstand/Barbara Eschen

#### Drucklegung

März 2019

#### Wir danken allen Spenderinnen und Spendern!

Spendenkonto:

Diakonisches Werk  
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.

Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE18 1002 0500 0003 2019 00  
BIC: BFSWDE33BER

Verwendungszweck: Diakonische Aufgaben

**Diakonisches Werk  
Berlin-Brandenburg-  
schlesische Oberlausitz e.V.**

Paulsenstr. 55/56  
12163 Berlin

T 030 820 97-0

F 030 820 97-105

[diakonie@dwbo.de](mailto:diakonie@dwbo.de)

[www.diakonie-portal.de](http://www.diakonie-portal.de)

**Jahresbericht 2018**